
Services

Bieler Tagblatt



Hauptmenü

24.01.2006, 00:00

Angst vor schlechtem Standort

Der Jugendtreff X-Project wird in den kommenden Jahren umziehen müssen. Nun fürchten die Beteiligten, an den Rand gedrängt zu werden.

Angst vor schlechtem Standort

Simon Bickel

Noch ist das X-Project hinter dem Bieler Bahnhof ein Tummelplatz für Jugendliche: Skater üben in einer Halle Kunststücke, im «Doors 72» werden Partys gefeiert und an der Kletterwand ziehen sich junge Sportler in die Höhe. Dies könnte sich in den kommenden Jahren ändern. Denn das X-Project liegt im Mas-terplangebiet, wo schon bald fleissig gebaut werden soll - unter anderem eine Seniorenresidenz südlich des X-Projects und ein neues Gebäude für die Kaufmännische Berufsschule (das BT berichtete). Deshalb wird das X-Project in den kommenden Jahren umziehen müssen. Wie lange der erfolgreiche Jugendtreff noch am aktuellen Standort bleiben kann, ist ungewiss.

«Wir rechnen damit, noch mindestens eineinhalb Jahre bleiben zu können», sagt Yves Lehmann, Direktor des X-Projects. Dies sieht auch Hans-Peter Schwab so: «Bis ins Jahr 2008 wird sich nichts ändern», so der städtische Liegenschaftsverwalter. Sein Versprechen an die Jugendlichen: «Wir werden das Grundstück, auf dem das X-Project liegt, nicht verkaufen, bis wir etwas Neues gefunden haben.» Man führe diesbezüglich Verhandlungen, könne aber über den künftigen Standort noch nicht viel verraten: «Wir suchen etwas Zentrales», verspricht

Schwab.

Sorgen um Skatepark

«Ich habe Zweifel, ob man ein Gebäude findet, das gleich viel bietet wie das momentane», meint Samuel Geiser, Vizepräsident des Vereins «Doors 72», einem Untermieter des X-Projects. Würde das X-Project an den Rand der Stadt verdrängt, kämen in Zukunft deutlich weniger Besucher, so Geiser. Und: «Viele von uns würden den Wechsel wahrscheinlich nicht mitmachen.»

Auch Patrick Christe, Präsident von Loud Minority, dem Betreiber des Skateparks, ist «nicht optimistisch». Er könne zwar verstehen, dass die Stadt im Masterplangebiet neue Gebäude bauen wolle. Die Zukunft des Skateparks bereite ihm aber Sorgen: «Wir müssten 30 Tonnen Holz transportieren», sagt Christe. Da er bereits einmal bei einem Umzug des Skateparks mitgeholfen hat, weiss er, wovon er spricht: «Das Schlimmste ist die Zeit, die wir bräuchten», erklärt der Gründer des Skateparks, «und die Kraft, um noch einmal von vorne anzufangen.» Zudem fragt sich Patrick Christe, wer den Umzug bezahlen soll. «Wir hören lieber gleich auf, als unseren Eintrittspreis von acht Franken zu erhöhen», so Christen. Er hoffe, dass die Stadt die Skater unterstützen werde.

Der gegenwärtige Standort des X-Projects neben dem Bahnhof scheint ideal zu sein - obwohl sich auch schon Anwohner beklagt haben, die Jugendlichen machten zu viel Lärm. Sollten die geplanten Bauten den Betrieb des X-Projects im Masterplan-gebiet verunmöglichen, ist die Stadt Biel vertraglich gezwungen, einen neuen Standort zu präsentieren. «Ich verspreche, dass wir eine Lösung finden, die die Jugendlichen befriedigen wird», sagt Stadtpräsident Hans Stöckli.

Jugendliche werden kämpfen

In wöchentlichem Kontakt mit den Vertretern des X-Projects steht Marcel Meier, Leiter von Jugend und Freizeit der Stadt Biel. Seiner Ansicht nach müsste ein künftiger Jugendtreff einfach zugänglich sein. Auch solle das X-Project in der Innenstadt bleiben, da hier die soziale Kontrolle gewährleistet werden könne, so Meier. Dieser Meinung ist auch der Bieler Sozialdirektor Pierre-Yves Moeschler: «Es ist wichtig, dass das künftige X-Project zentral gelegen ist und sich nicht in einem Wohngebiet befindet.» Denn die Umgebung solle nicht gestört werden. Eines ist klar: Die Verantwortlichen des X-Projects werden für ihren Jugendtreff kämpfen. «Wir werden alles daran setzen, dass wir ein gutes Gebäude an vernünftiger Lage bekommen», sagt Marc Loder, Präsident des X-Projects.

